



*Impuls Jg. 6*

SCHULJAHR 22/23

Ich wachte auf mit dem Gefühl, dass etwas nicht stimmt. Ich schaute in den Kalender. Es war der 20. Dezember. Draußen schneite es, als ob es kein Ende gäbe. Müde stand ich auf, aber dieses Gefühl wollte einfach nicht weggehen. Was war nur heute? In meinem Zimmer suchte ich verzweifelt nach meinem Schneeanzug. Doch da ganz hinten im Schrank leuchtete etwas Blaues. Mein Schneeanzug! Ich nahm ihn heraus und in diesem Moment, als ich ihn aus dem Schrank hatte, fiel etwas aus der Tasche. Ich hob es auf und sah, dass es ein Bild war. Auf dem Bild war ein geschmückter Baum und um ihn herum lagen Geschenke. Oben drüber stand in goldener Schrift „Merry Christmas“ Merry Christmas? Was ist das denn? Grübelnd schaute ich mir das Bild weiter an. Und dann machte es klick. Weihnachten! Stimmt, in vier Tagen war Weihnachten. Schnell lief ich nach unten, wo mein Vater mich erwartete. „Papa“, rief ich ihm zu. „In vier Tagen ist Weihnachten!“ Mein Vater schaute mich verwundert an und lachte dann. „Was ist denn Weihnachten?“ Verwundert schaute ich meinen Vater an. Mein Vater war nicht der Typ Witze zu machen. Er war eigentlich ein sehr beschäftigter Mann. Er schaute mich an, als wäre ich verrückt. Er sagte, dass es schön sei, dass ich so viel Phantasie hätte. Phantasie? Ich ging an den gedeckten Esstisch und schüttete mir Müsli ein, als mein großer Bruder Marlon in die Küche kam. Er schnappte sich einfach MEIN Müsli. „Ey, das ist meins!“, schrie ich ihn an. „Jetzt nicht mehr“, grinste er und steckte seinen angelüllerten Löffel in das Müsli. liihh! Jetzt wollte ich es eh nicht mehr. Grinsend setzte sich Marlon hin. Ich nahm mir jetzt einen Apfel. Dann fiel mir etwas ein: „Marlon, in fünf Tagen ist Weihnachten!“ Marlon lachte nur: „Was ist bitte schön Weihnachten? Du schaust zu viel Fernseh. Es gibt kein Weihnachts-dings-bums. Krieg das in dein Erbsenhirn rein“, sagte er nur und verließ die Küche. Im Vorbeigehen tätschelte er meinen Kopf. Wütend und traurig schaute ich ihm hinterher. Hatte hier etwa jeder Weihnachten vergessen? Dann aber fiel mir ein, dass ich Schule hatte. Dick eingepackt lief ich zur Schule.

-kurzer Zeitsprung-

Wieder in meinem Zimmer schmiss ich meinen Rucksack auf mein Bett und setzte mich auf meinen Schreibtischstuhl. Dabei sah ich mir das Bild an. Ich drehte das Bild um. Plötzlich leuchteten da neongelbe Buchstaben. Nach dem kurzen Schock las ich es mir durch: „WENN DU DAS HIER LIEST, DANN HAST DU ES GESCHAFFT!“ Verwundert starrte ich die Schrift an. Was denn geschafft? Ich las weiter. „Stell mir eine Frage!“ Eine Frage? Um es auszuprobieren, fragte ich das Bild: „Wer bist du?“ Die Buchstaben verschwanden und es erschienen neue Buchstaben. „Das ist nicht wichtig“ stand da. Neue Buchstaben erschienen wieder. „Bring das vergessene Weihnachtsfest zurück“ stand da diesmal. Deshalb erinnert sich niemand mehr. Es wurde vergessen! Aber warum? Plötzlich erschien ein leuchtender Pfeil auf dem Bild. Ich drehte mich nach links, wodurch er wackelte. Es war ein Navi. Aber wohin wollte es?

-kurzer Zeitsprung-

Ich packte einen Rucksack mit vielen nützlichen Sachen. Wer weiß, wohin mich das Navi führt? Meinem Vater sagte ich, dass ich bei einer Freundin übers Wochenende sei. Vor der Haustür verabschiedete ich mich von meinem Vater. Nach ein paar Metern nahm ich das Bild hervor und begann, dem Navi zu folgen. Zwei Stunden später war ich erschöpft und ließ mich mit einem Apfel in der Hand nieder. Plötzlich tauchte etwas aus dem Nichts neben mir auf und schnappte sich meinen Apfel. „Ey!“ war das Einzige, was ich herausbrachte. Ich stand auf und verfolgte den Dieb, sprang ab und landete tatsächlich auf meinem Apfel-Dieb. Frech nahm ich mir meinen Apfel und stand auf. Dann verschaffte ich mir ein Bild vom Dieb. Er war sehr klein. Höchstens 1,30 m! Er trug eine rote Zipfelmütze und eine grüne Hose mit dem passenden Shirt. Witzig sah er aus. Plötzlich stand der Winzling auf und fluchte, bis er mich erblickte. „Hast du keinen Respekt oder warum hilfst du mir nicht hoch?“, sprach er sehr unhöflich. „Hallo!? Bist du dumm oder warum hilfst du mir nicht auf?“ Er sah mich wütend an.

Ich kam wieder zu mir und sagte: „Ich? Sie haben mir doch den Apfel weggenommen!“ Ein langer Blickkontakt war zwischen uns, bis er plötzlich lachte. Verwundert sah ich ihn an. „Ha! Du hättest mal dein Gesicht sehen sollen!“, lachte er. Langsam hörte er auf zu lachen. Immer noch verwundert sah ich ihn an. „Oh Entschuldigung!“, sagte er mit einer Verbeugung, „Wie unhöflich von mir! Um es wieder gut zu machen. Ich bin Pawel der Weihnachtself.“ Moment, sagte er da etwa Weihnachten? „Weihnachten? Du kannst dich noch an Weihnachten erinnern?“, fragte ich ihn gespannt. „Oh, nein!“, sagte er plötzlich. „Ist euer Volk etwa mit dem Fluch belegt worden?“ „Hä? Welcher Fluch?“, fragte ich. „Na, der Fluch von Garmella“, antwortete er. „Garmella? Wer ist das?“, fragte ich. „Kind, Kind, Kind. Du kennst Garmella nicht? Dann lass mich dir die Geschichte erzählen: Vor genau drei Jahren existierte eine Hexe namens Garmella. Sie war böse und verabscheute Weihnachten. Sie hatte immer nur ein Ziel: Weihnachten zu vernichten! Diesen Plan setzte sie dann auch durch und setzte einen Fluch über die ganze Welt. Niemand solle sich mehr an Weihnachten erinnern! Von da an existierte bei den Menschen kein Weihnachten mehr. Dieser Fluch liegt bis heute über der ganzen Welt!“ So beendete er seine Geschichte. Erstaunt sah ich ihn an. Deshalb erinnerte sich niemand mehr an Weihnachten. Und der Pfeil wollte mich deshalb hierhin bringen. Um das Weihnachtsfest wieder zurückzubringen. „Warum bist du hier?“, holte mich eine Stimme wieder zurück. „Dieser Pfeil hat mich hierhin gebracht“, antwortete ich. Pawel musterte mich, bis er mich schließlich am Arm hinter sich her zog. „Du bist die Auserwählte“, sprach er auf mich ein. „Du bist ausgewählt, uns zu retten!“ „Auserwählt?“, fragte ich mich selbst. Pawel ließ mich plötzlich los. „Du musst gegen Garmella antreten, um uns zu retten, sagt die Legende.“ Um nicht weiter zu nerven, nickte ich und ließ zu, dass Pawel mich wieder hinter sich herzog. Er blieb vor einem großen Palast stehen. „Hier wohnt Garmella“, sagte er. Erstaunt sah ich mich um. Es war riesig. „Komm mit!“, sagte Pawel. Ich folgte ihm und wunderte mich, warum er sich hier so gut auskannte. Plötzlich schlossen sich alle Türen um mich herum. Erschrocken wich ich zurück. Vor mir stand eine große Frau mit pechschwarzen Haaren und dunklen Augen. Nett sah sie nicht aus, dachte ich mir. Das musste Garmella sein. 100 pro! Verzweifelt schaute ich zu Pawel, der nur auf den Boden sah.

Ich nahm all meinen Mut zusammen und fragte sie: „Was willst du von uns?“ Sie kam mir näher, woraufhin ich ein paar Schritte zurückwich. Dann sagte sie: „Warum von euch? Du bist doch die, die ich hergeführt habe. Gute Arbeit, Pawel!“, lobte sie Pawel. Pawel trat nur beschämt vor und stotterte: „I-i-imm-er g-g-er-n-e M-m-a-a-adame.“ Ich konnte es nicht fassen! Er hatte mich mitten in eine Falle geführt und ich Idiot bin ihm auch noch gefolgt! Traurig sah mich Pawel an. „Lügner!“, brach ich hervor. Er sah wieder beschämt zu Boden. Die Frage war jetzt nur:

Was mach ich jetzt?

Garmella hatte so ein fieses Grinsen auf den Lippen, was mir Angst machte. „Sei nicht traurig Kind. Ich werde dir nicht wehtun, es sei denn, du wehrst dich zu sehr“, grinste sie. Sie klatschte in die Hände. Sofort wurde eine Tür aufgemacht. Durch die Tür spazierten vier kleine Männchen, die genauso aussahen wie der Verräter/Pawel. Einer von ihnen hatte ein Zepter in der Hand, den er der Hexe gab. Garmella nahm ihn an und wendete sich wieder zu mir. Mir gefror das Blut in den Adern. Was hat sie vor mit mir? Als ob sie Gedanken lesen konnte, sagte sie zu mir: „So, jetzt wird Weihnachten endlich vernichtet. Einfür-alle-Mal!“ Oh nein! Das durfte nicht passieren. Wenn sie es ernst meinte, wird es auf der ganzen Welt kein Weihnachten mehr geben. „Halt! Ich habe noch eine letzte Frage an sie.“ Genervt nahm sie ihr Zepter runter. „Na, dann los!“ „Warum hassen sie Weihnachten so?“, fragte ich sie. Ihr Gesicht wurde blass. Warum ich ihr diese Frage stellte? Im Hintergrund erkannte ich, wie Pawel sich ein Messer nahm und es auf sie richtete. Die Hexe hatte keine Ahnung, was im Hintergrund vor sich ging, da sie immer noch über die Frage grübelte. Pawel war fast bei ihr, als sie sich plötzlich umdrehte. Dann schoss in Blitzgeschwindigkeit ein Strahl aus ihrem Zepter und traf Pawel. Er blieb regungslos am Boden liegen. Hatte sie ihn getötet? Die Hexe drehte sich wieder zu mir um. „So willst du also spielen. Kannst du haben.“ Schon war ihr Zepter auf mich gerichtet. Der Strahl traf mich am Arm. Vor lauter Schmerzen hielt ich mir den Arm. Ich krepelte den Ärmel hoch und sah Blut. Eigentlich wollte ich nicht mehr aufstehen, da mein Arm so schmerzte. Jedoch sah ich Pawel, der neben mir lag und schnappte mir unauffällig sein Messer. Garmella kam auf mich zu. „Noch irgendwelche letzten Worte?“, fragte sie. „Tut mir leid!“, sagte ich.

Verwundert sah sie mich an. Den Moment nutzte ich aus und rammte ihr das Messer in den Bauch. Vor Schock ließ sie ihr Zepter fallen und schrie. Als sie am Boden lag, kam ein greller Lichtstrahl aus ihr heraus und umhüllte sie. Ich hielt mir die Hand vor die Augen, da es so sehr blendete. Als das grelle Licht verschwand, öffnete ich meine Augen wieder. Sie war weg! Jedoch wanderte mein Blick zu Pawel, der sich auch auflöste. „Danke“, waren meine letzten Worte an ihn. Mit viel Kraft schaffte ich es aufzustehen. Ich nahm das Zepter der Hexe in die Hand und sagte: „Bring mich nach Hause!“ Ich spürte, wie ich mich teleportierte. Das hatte ich aus einem Film. Ich war überrascht, dass es klappte, als ich vor meiner Haustür stand. Ich klingelte und mein Vater machte mir auf. „Was ist mit deinem Arm passiert?“, fragte er mich. „Ich bin hingefallen“, log ich. Mein Vater nickte und verarztete meine Wunde. Ich schaute mich um. Alles war voller Weihnachtsschmuck. Ich hatte es geschafft.

-kurzer Zeitsprung-

Es war Weihnachten! Ich sah den Weihnachtsbaum an und beobachtete die bunten Kugeln. Eine stach ganz besonders raus. Ich hatte eine Kugel gebastelt mit dem Namen Pawel. Draußen schneite es. Plötzlich sah ich eine Sternschnuppe. Den Wunsch darf ich euch leider nicht verraten, sonst geht er nicht Erfüllung! Also jetzt für alle: Frohe Weihnachten!

Jg. F

